

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Kurier  
Mk. 1.30 vierteljährlich.  
Frei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem  
**Illustrierten Sonntagblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Registrieren Nr. 14 Tage.



Verlag und Druck:  
**Ganz & Sule, Raunhof.**  
Redaktion:  
**Aug. Franz Hauschild, Raunhof.**

**Ankündigungen:**  
Für Inserenten der Anzeigenspalte  
Spalte 10 Pfg. die fünfzeilige  
Spalte 12 Pfg. die sechszeilige  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigennahme: Samstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 143.

Sonntag, den 27. November 1904.

15. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

In der gestrigen 34. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:  
1. Gegen die Bauvorhaben der Herren Golsch, Erweiterung seines Landhauses an der Gaim-Strasse; Lohse, Neubau eines Wagenschuppens an der Langen Strasse; Kollau, Herstellung eines Hofüberbans an der König Albert-Strasse und Hünze, Neubau eines Geräteschuppens an der Burgener Strasse sind Bedenken nicht zu erheben. Von Herrn Hünze sind die Anliegerleistungen auch für die noch ausstehende Hälfte seines Grundstücks zu fordern.  
2. Die Versicherung der vorhandenen Kassen- und Wertpapierbestände sowie der Geschäftseinrichtungen gegen Einbruchdiebstahl soll nunmehr in Höhe von 100 000 Mark bei der Frankfurter Versicherungsgesellschaft erfolgen.  
3. Der infolge anderweiter Geschäftseinrichtung erforderliche 4. Nachtrag zur Sparlassenordnung wird in der entworfenen Form angenommen.  
4. Die eingehenden Anliegerleistungen sollen zu einer Rücklage angehäuft werden, aus der künftig Aufwendungen für das städtische Straßenbauwesen zu decken sind.  
Hierauf folgte geheime Sitzung.  
Raunhof, am 26. November 1904.

Der Stadgemeinderat.  
Wille.

## Bekanntmachung

### die Kirchenvorstands-Ergänzungswahl betr.

Mit Ende d. J. haben die Herren Gschert, Hessel, Schellenberg, Teichert und Wahren aus dem Kirchenvorstande auszuscheiden.

Die erforderliche Ergänzungswahl soll am

### 2. Advents-sonntage, den 4. Dezember a. c.

unmittelbar nach beendigtem Vormittagsgottesdienste bis Nachm. 1/2 1 Uhr in der Kirche stattfinden. Nach 1/2 1 Uhr ist der Zutritt zur Kirche nicht mehr gestattet.

An der Wahl können jedoch nur diejenigen stimmberechtigten Gemeindeglieder teilnehmen, welche sich vorher unter genauer Angabe des Namens, des Standes und Alters an die Pfarramtstelle angemeldet haben und in die Wählerliste aufgenommen worden sind. Alle stimmberechtigten Gemeindeglieder werden deshalb aufgefordert, sich entweder mündlich

**Montag, den 28. November**

von vormittag 9 Uhr an bis Nachm. 4 Uhr im Konfirmandensaal oder schriftlich bis

**Dienstag, den 29. November**

Nachm. 6 Uhr anzumelden. Die schriftlichen Anmeldungen können in den im Vorraum des Pfarrhauses befindlichen Briefkästen eingelegt werden.

**Stimmrecht** sind alle selbständigen Hausväter unserer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder durch unehrbareren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergernis gegeben haben oder von der Stimmrechtigung bei politischen Wahlen ausgeschlossen sind.

**Wählbar** sind nur stimmberechtigte Gemeindeglieder von gutem Ruf, bewährtem christlichem Sinne, kirchlicher Einsicht und Erfahrung, die das 30. Lebensjahr vollendet haben.

Die Abgabe der Stimmzettel bei der Wahl hat **persönlich** zu erfolgen. Auf jedem Stimmzettel sind 5 wählbare Mitglieder **derart** zu bezeichnen, daß ein Irrthum ausgeschlossen ist; andernfalls müssen sie als **ungültig** angesehen werden.

Die ausscheidenden Mitglieder sind sofort wieder wählbar.

Raunhof, 23. November 1904.

Der Kirchenvorstand.  
P. Herbig, Vorsitzender.

## Tagebuchblätter aus Rußland.

(Von E. Sft.)

### Von Saratow nach Astrachan.

(Nachdruck verb.)

Unser Aufenthalt in Jarizyn dauerte nicht lange, denn schon am andern Nachmittage setzten wir die Reise fort. Ich fand deshalb keine Zeit mir die Stadt, die namentlich durch ihren Getreide-, Holz- und Salzhandel und durch mehrere geschichtliche Sehenswürdigkeiten berühmt ist, näher anzusehen. Unser Dampfer „Ostrowski“, der seinen Namen von einem bedeutenden russischen Dramaturgen führte, wartete nicht auf verspätete Passagiere und punkt 5 Uhr nachmittags dampfte er mit uns von Jarizyn ab. Der Dampfer „Ostrowski“ gehört mit zu den schönsten Dampfern, welche die Wolga befahren, wir hatten schon deshalb Glück, namentlich aber, weil er heute nur wenig Passagiere trug und uns sofort eine Kajüte angewiesen werden konnte. Während brannte die Sonne auf das Verdeck, sodas dort ein längerer Aufenthalt unerträglich wurde. Wir

waren kaum zwanzig Minuten an Bord, als mein Begleiter schon lang hingestreckt auf dem Lederpolster in der Kajüte, frohlich schnarchend eingeschlafen war. Mit Vergnügen wäre ich seinem Beispiel gefolgt, denn ich hatte ja auch in Jarizyn nicht gerade sanft und ruhig schlafen dürfen und außerdem wirkte heute die schredliche Hitze erschöpfend auf mich. Aber ich hatte wieder Pech, wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Krrr, — rrrr — rrrr, usw., wie in einer Säge-mühle! Karl Adamowitsch, bitte schnarchen Sie nicht! — Karl Adamowitsch!!! — Wa—a—as? Nicht schnarchen? Gut, aber wecken Sie mich doch nicht, ich bin müde, ich will schlafen. Dabei legte er sich auf die andere Seite und schlief pianissimo ein. Auch ich streckte mich gemüthlich aus, um bis zum Abendessen ein Schläfchen zu machen und eben war ich dabei ins Reich der Träume zu segeln, als mein Nachbar mich mit unmenschlichen, rasselnden, prasselnden, grollenden und rollenden Nasen- und Kehlkopfklängen in die Wirklichkeit zurückwarf. Nachdem ich noch mehrere Male vergebens bat, nicht zu schnarchen, räumte

ich das Feld der rohen Gewalt und verlies ärgerlich die Kajüte, um mich im Speisesaal mit Lesen und Theatralen zu zerstreuen, außerdem betrachtete ich mir das Innere des Dampfers etwas genauer. Wie schon erwähnt, sind fast alle Wolgadampfer in jeder Hinsicht sauber, bequem und teilweise sogar luxuriös eingerichtet, überdies sind die Preise der Billette im Verhältnis außerordentlich billig. Die Beköstigung, die übrigens an Bord sehr gut und preiswert ist, ist deshalb selbstverständlich im Fahrpreise nicht inbegriffen. Die innere Einrichtung ist, was Komfort, Bequemlichkeit und Reinlichkeit betrifft, ausgezeichnet, sodas selbst ein sehr verwöhnter Mensch nichts zu vermissen braucht. Der Speisesaal 2. Klasse, der gewöhnlich am Achterdeck des Schiffes liegt, ist für ca. 30 bis 40 Personen berechnet. Seine Wände sind mit gepresster Ledertapete in polierten Aufbaumrahmen geschmückt. Das Mobiliar besteht aus einer gut gepolsterten sofaartigen Bank, die rund an den Wänden des Saales angebracht ist. In der Mitte steht die weiß gedeckte Tafel, die mit künstlerischen Aufsätzen und Palmen gesiert ist und über der ein schöner elektrischer Kronleuchter schwebt. Auch in den Kajüten ist aufs beste für alles geforgt. Sie sind mit hellem ahornfarbigem Holz getäfelt, mit zwei gutgepolsterten, mit braunem Leder überzogenen Ruhebetten, sowie mit einem kleinen Ausziehisch und sauberer Porzellan-toilette mit Wasserleitung ausgestattet. An der Wand hängt ein großer geschliffener Spiegel, außerdem aber noch über jedem Bett ein großer breiter Schwimmgürtel, jedoch erst seit diesem Jahre, auf Veranlassung der Russ-polizei nach dem großen Brandunglück bei Nischny im Juli 1903 auf dem Peter Weliki. — Auf allen größeren Passagierdampfern sind auch noch Bannensbäder und Douchen an Bord zur Verfügung der Reisenden der ersten und zweiten Klasse. Für geistige Unterhaltung sorgt eine kleine Bibliothek, einige Schachspiele und ein Piano, welches im Speisesaal der ersten Klasse steht.

Nach Sonnenuntergang machte ich wieder eine längere Dampferpromenade um das Wandelpanorama der Ufer dabei zu betrachten. Gegen acht Uhr abends passierten wir Sarepta, die weithinbekannte, im Jahre 1765 gegründete Herrnhuter Brüderkolonie. Die Stadt selbst war allerdings vom Schiffe aus nicht zu sehen, da sie etwas im Innern der Steppen erbaut ist. Hier kurz vor Sarepta ändert Mütterchen Wolga ihren Lauf und fließt in südöstlicher Richtung weiter. Auch die letzten Höhenzüge der sogenannten Wolgahöhen auf dem rechten Wolgauer verschwinden hier und die Uferlandschaft verändert sich. Die Wolga durchströmt nun von hier die ungeheure kaspsische Tiefebene, die jetzige Kirgisien- und Kalmückensteppen, den einstigen Meeresgrund des kaspsischen Sees. Keine hohen Berge, von denen die Trümmer eines verfallenen Schlosses auf uns herabblicken und Sagen aus vergangenen Zeiten erzählen, keine fruchtbaren Nebenhügel von denen Gläserklang und Zechersang froh herüberdöst, keine Dörfer mit freundlichen, im Grün verdeckten Bauernhäusern, aus denen manch liebliches Mädchlein dem eilenden Dampfer Grüße zuwinkt; nur Steppe, rötliche Sandhügel, soweit das Auge blickt, aber doch großartig und erhaben durch ihre Weite.

Ein eigenartiges Bild bot sich uns auf dem linken Ufer in Wadimitrowska, wo wir um Mitternacht anlegten, und ich die Viertelstunde Aufenthalt benutzte, vom Ufer aus Rundschau ins Land zu halten. Kein Haus, kein Baum, nur feiner Sand, in dem Wagen-spuren die Straße vom Landeplatz nach der Stadt bezeichnet, die einen großartigen Salzhandel betreibt und mit dem großen Wasserkraft-Salzsee durch eine Eisenbahn verbunden ist. Eine lange Reihe von plumpen, hölzernen leeren Wagen standen bis fast an die Ächsen

im Uferlande. Sie hatten Salz gebracht, das eben auf unserem Dampfer verladen wurde. Die Kamele, die hier in den Steppen und auch am Mittellaufe der Wolga, auf der Wiesenfläche eingeführt sind, und die kleinen struppigen Pferdchen, lagen und schliefen friedlich beisammen, wie auch ein Teil ihrer kirgisischen Fuhrleute. Etwas abseits stand der schwerfällige Postwagen, auf dem der Jämischtschik (Postkutscher) den Kopf auf seinen Säbel gestützt, im Halbschlummer saß. Alles war ruhig, nur mitunter klangen die Gloden der drei Postpferdchen, die unruhig mit den Hufen im Sande scharrten, milde des langen Wartens auf den Postillon, der die Briefe auf das Schiff zur Weiterbeförderung getragen hatte, hinter diesen Gruppen dehnten sich, soweit man sah, die niedrigen Sandhügel der Steppe aus, die vom Monde und dem klaren Sternenhimmel beschienen, in eigenartigem, grünlich blauem Lichte leuchteten.

Die Sonne stand schon hoch, als ich am nächsten Morgen unter den ausgepannten Sonnenregeln des Promenadenbeck meinen Tee trank. Wir waren die Nacht durch ausgezeichnet gefahren, und jetzt nur noch ca 150 Werst von Astrachan entfernt, welches wir gegen 2 Uhr nachmittags erreichen sollten. Die Uferlandschaft war noch dieselbe, wellenförmige Sandhügel, deren rötliche Farbe an reife Roggenfelder erinnerte. Mit jedem Sturm veränderte sich die Gestalt und der Platz jener Hügel, sodas es nichts seltenes ist, das große Vieherden mit ihren Hirtten vom wandernden Sande verschüttet werden. Eine angenehme Abwechslung brachten uns noch an diesem Vormittag zwei Kofalen, die unsern Dampfer dicht auf dem rechten Ufer eine lange Strecke begleiteten. Trotz des tiefen Sandes flogen sie dahin, wie der Wind, immer mit dem Dampfer handhaltend. Schon das wilde, rasende Galopp-tempo, das sie mit den unscheinbaren Pferdchen auf dem unglücklichen Terrain ritten, sah so gefährlich aus, das man jeden Augenblick glaubte, daß sie über den Rand zu kippen. Als aber der eine sich plötzlich in diesem halbreiterischen Galopp aufrecht auf den Sattel hebend erhob und mit der Pike dem Dampfer zuwinkte, erscholl unter meinen Rümpfagieren ein wahrhaft brausender Beifallssturm. Lange unterhielten uns die zwei kühnen Reiter, bis wir sie vor einem kleinen Nebenarm der Wolga aus den Augen verloren.

Auch auf der sonst eintönigen Wiesenfläche wurde die Monotonie einige Male unterbrochen. Bald führen wir an kleinen Kirgisienrieder-lassungen, die aus geräumigen Jurten (Hilz-jelten) errichtet waren, dann wieder an Fischereien, die mitunter aus mehreren kleinen Häuschen und hölzernen Gistellen zum Aufbewahren der Fische bestanden. Auch eine nomadisierende Kirgisienherde, die in langer Linie mit Viehherden und Wagen durch die Steppe zog, wurde sichtbar. Allgemeines Interesse erregte ein aus roten Flegelsteinen erbaute Kalmückentempel, der inmitten der Steppeneinsamkeit einen erhabenen Eindruck machte. Ein hoher kuppeliger Turm in mongolischer Bauart krönte das anscheinend noch neue Gebäude. Anstatt der frischen reinen Steppenluft duftete es schon mehr und mehr nach Fischen, gewissermaßen als Ubergangsstufe zu Astrachans Wohlgerüchen, den Schreden edler Kiechgane, wie ein Bekannter mir vor Antritt meiner Reise versicherte. Endlich um 1 Uhr mittags tauchten vor uns aus dem Stroume die Zwiebelkuppeln der Kirchen, Häuserdächer und schließlich auch kleine hölzerne Gärten auf, unser Reiseziel, Astrachan, lag vor uns. Mit Volldampf rauschte der Dampfer an der ärmlichen Vorstadt vorbei in die Mitte der jetzt kaum zu übersehenden Wolga, um mit den zahlreichen fahrenden und auch teilweise verankerten Fahrzeugen nicht zu kollidieren. Die Stadt veränderte sich unter-

ute meine  
n, welches  
en besten  
ther Weiso  
arzo.  
Umgegond  
heutigem  
mich Bo  
und bitto  
welches  
entgegen-

ritag  
fest.  
Wendrich.  
abend:  
ellfisch  
h. Kühne.  
Patent  
chen,  
empfehl  
raupner.  
ierde

untunreinigung  
Wischer, Rin  
n. Gauräte ic  
in Stedensperd  
Seife  
o., Madewent  
Stedensperd.  
Rerz.  
entliche  
dchen  
gesucht. Mit  
sche 18 I.



edken  
ll,  
edken  
olle,  
edken  
olle,  
stüder  
ig  
edken  
60 an  
gerste.

eine Anlage  
es durch un-  
g Beschwerden  
allein verflopp  
Zufuß von  
Hafersgründ  
erdauung und  
fall und Ver-  
ednen Med.  
s-Ablas und  
afersgründ (mit  
M. in roter  
schäften Paul  
mann.